



Band 78 · 2024

scrinium

Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare

VERLAG ANTON PUSTET

scrinium

Zeitschrift des Verbandes
Österreichischer Archivarinnen und Archivare

Band 78/2024

VERLAG ANTON PUSTET

Band 78 · 2024

scrinium

Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare

VERLAG ANTON PUSTET

Impressum

Scrinium – Zeitschrift des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare
Herausgeber: Verband Österreichischer Archivarinnen und Archivare (VÖA)
Postanschrift: Wiener Stadt- und Landesarchiv, Guglgasse 14, 1110 Wien, Postscheckkonto Nr. 1061.811
Redaktion: Christine Gigler (Archiv der Erzdiözese Salzburg, Kapitelplatz 3, 5020 Salzburg)
gemeinsam mit Susanne Fröhlich und Pia Wallnig, unter Mitarbeit von Veronika Polloczek

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2024 Verlag Anton Pustet
5020 Salzburg, Bergstraße 12
Sämtliche Rechte vorbehalten.

Für Inhalt und Stil der Beiträge sind die Verfasserinnen und Verfasser verantwortlich.
Die Wahl der gendergerechten Schreibweise liegt im Ermessen der Verfasserinnen und Verfasser.

Umschlagbild: Tanja Kühnel, unter Verwendung
von Grafiken © zentilia, M_-M, shutterstock.com

Grafik, Satz und Produktion: Tanja Kühnel
Korrektur: Markus Weiglein
Druck: FINIDR s.r.o.
Gedruckt in der EU

ISBN 978-3-7025-1138-8

www.pustet.at

Inhalt

Die Vorträge des 42. Österreichischen Archivtages in Klagenfurt 24.–25. Oktober 2023

Katharina Kinder-Kurlanda

Künstliche Intelligenz als Methode und Gegenstand der Forschung.
Festvortrag auf dem 42. Österreichischen Archivtag in Klagenfurt. 9

Susanne Fröhlich

Standardisierte Metadatenhaltung als Basis für KI-Erschließung 17

Michael Schaffner

Digitale Zugänge schaffen. Die Aufbereitung zentraler Bestände und Serien
im Staatsarchiv des Kantons Zürich am Beispiel des *Weissen Registers*. 27

Marlene Huber

HAI – „Historical Media date Artificial Intelligence“.
Was geschieht, wenn Zeitgeschichte auf KI trifft 42

Tamara Kefer

„More product, less process“?
Zukunftsweisende Erschließungsmethoden im Kommunalarchiv 50

Thomas Wallnig

Nachnutzbare Forschungsdaten aus österreichischen Archiven.
Versuch eines Problemaufrisses 67

Susanne Blumesberger

Forschungsdatenmanagement mit PHAIDRA-Services 79

<i>Stephanie Rosenkranz und Martin Ager</i> Ein Konzept – neun Länder? Ein Bewertungsvorschlag für die bundesweite Fachanwendung AnNA	91
<i>Anouk Stephano</i> Neu erschlossene Kontexte. Records in Contexts und seine methodisch-theoretische Bedeutung für die archivische Erschließung	111
<i>Tamara Kefer</i> „Trauma-informed archival practice“ in der Erschließung als Beispiel für die Anwendung eines personenzentrierten Ansatzes. Ein Literaturbericht.	161
<i>Liane Kirnbauer-Tiefenbach und Susanne Fröhlich</i> „Preservation Planning“ – was geht mich das an?	174
<i>Marta Riess</i> Werkstattbericht aus InterPares Trust AI – Auswertung der Umfrage zu „Digitalisierung und künstliche Intelligenz für Archive und dokumentarisches Erbe“.	191

Tagungsberichte

Ungarischer Archivtag, Lakitelek, Komitat Bács-Kiskun, 24. bis 26. Juli 2023 (<i>Karin Sperl</i>).	200
Deutscher Archivtag, Bielefeld, 26. bis 28. September 2023 (<i>Susanne Fröhlich und Martin Schlemmer</i>).	202
42. Österreichischer Archivtag, Klagenfurt, 24. bis 25. Oktober 2023 (<i>Veronika Polloczek</i>)	208
Workshop 2: „Records Management“ beim 42. Österreichischen Archivtag (<i>Stephanie Rosenkranz und Andreas Titton</i>)	212
Workshop 3: „Fotobestände in Archiven. Übernahme, Rechtsfragen, Digitalisierung, Erschließung, Vermittlung und Bereitstellung“ beim 42. Österreichischen Archivtag in Klagenfurt am 24. Oktober 2023 (<i>Harald Fiedler</i>)	213

Studientag 2024. Das wohlerschlossene Archiv. Bewährte und neue Methoden der archivischen Erschließung (<i>Leonhard Baumgartl, Johannes Leitner und Lukas Winder</i>)	216
Bericht über die 27. Tagung des Arbeitskreises „Archivierung von Unterlagen aus digitalen Systemen (AUdS)“ (<i>Barbara Meyer</i>)	222
Bericht über die Frühjahrstagung der Fachgruppe der Universitäts- und Wissenschaftsarchive. „Rechtsfragen in Wissenschaftsarchiven“ (<i>Susanne Hehenberger und Pia Metschitzer</i>)	228
Tagung des Arbeitskreises der Kommunalarchivarinnen und Kommunalarchivare im Rahmen des Österreichischen Städtebundes 2024 (<i>Walter Schuster</i>)	236

Buchbesprechungen

Paul Delsalle, A History of Archival Practice. Translated and revised by Margaret Procter, London/New York 2018 (<i>Christian Keitel</i>)	240
Christoph J. Partsch (Hg.), Bundesarchivgesetz. Handkommentar. 2. Auflage (Nomos Kommentar), Baden-Baden 2021 (<i>Martin Schlemmer</i>)	243
Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), Archivalische Zeitschrift, Band 98, Wien/Köln/München 2022 (<i>Stefan Seitschek</i>)	248
Irmgard Christa Becker, Dominik Haffer, Robert Maier und Karsten Uhde (Hgg.), Nutzung 3.0 – Zwischen Hermeneutik und Technologie? Beiträge zum 25. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Hochschule für Archivwissenschaft 69), Marburg 2022 (<i>Susanne Fröhlich</i>)	250
Irmgard Christa Becker, Florian Lehrmann, Robert Meier und Karsten Uhde (Hgg.), Alte und neue Kontexte der Erschließung. Beiträge zum 26. Archivwissenschaftlichen Kolloquium der Archivschule Marburg (Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Hochschule für Archivwissenschaft 70), Marburg 2023 (<i>Tamara Kefer</i>)	254

Nora Wohlfarth, Barrierefreiheit im Archiv. Der Zugang zu Archivgut am Beispiel gehörloser Nutzer*innen (Dialog Digital. Landesarchiv Baden-Württemberg 3), Ostfildern 2023 (<i>Elisabeth Rosner</i>)	258
Marcus Stumpf und Katharina Tiemann (Hgg.), Profilierung durch Zusammenarbeit. Herausforderungen und Chancen (Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 40), Münster 2023 (<i>Susanne Fritsch-Rübsamen</i>).	261
Sue Breakell und Wendy Russell (Hgg.), <i>The Materiality of the Archive.</i> <i>Creative Practice in Context</i> (Routledge Studies in Archives), London/New York 2024 (<i>Andreas Titton</i>).	264

Chronik des VÖA

Peter Broucek (1938–2023) – ein Archivar mit viel Engagement (<i>Christoph Tepperberg</i>).	270
Rudolf Jeřábek (1956–2023) (<i>Helmut Wohnout</i>).	273
Peter Dusek (1945–2024) (<i>Herbert Hayduck</i>).	275
Bericht über die Generalversammlung des Verbandes Österreichischer Archivarinnen und Archivare am 24. Oktober 2023 in Klagenfurt (<i>Elisabeth Schöggel-Ernst</i>).	276
Autorinnen und Autoren	279

Studientag 2024

Das wohlerschlossene Archiv

Bewährte und neue Methoden der archivischen Erschließung

Der alljährliche Studientag der VÖA-Fachgruppe der Archive der anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften fand 2024 am 29. Jänner in Salzburg statt. Über 90 Personen hatten sich dafür angemeldet, was eine erneute Steigerung gegenüber dem Vorjahr darstellt und zeigt, dass der Studientag als Fachtagung regen Zuspruch findet. Neben der guten Arbeit des Organisationsteams ist dies auch ein Ergebnis der seit langem erfolgreich bestehenden Kooperationen mit dem Bereich Kultur und Dokumentation der Österreichischen Ordenskonferenz, der ARGE Diözesanarchive und dem Archiv der Erzdiözese Salzburg, das erneut die Organisation der Anmeldungen, Räumlichkeiten und Verpflegung übernahm. Mit diesen günstigen Rahmenbedingungen ausgestattet, konnte das auf mehrere Jahre ausgelegte Programm, den Lebenszyklus von Archivgut Schritt für Schritt durchzugehen, weitergeführt werden. Und so beschäftigten sich die Vorträge des Studientages 2024 nach der Bewertung von potenziellem Archivgut im Vorjahr nun mit dessen Erschließung, wobei sie eine große Bandbreite zwischen Erschließungsstandards, Archivinformationssystemen (AIS) und Erschließungspraxis abdeckten.

Den Anfang machte Elisabeth Rosner (vorm. Loinig) vom Niederösterreichischen Landesarchiv über den Archivstandard ISAD(G) (International Standard Archival Description – General). Um Archivgut benutzbar zu machen, müssen Quellen strukturiert mit Metadaten versehen werden. Standards sind notwendig, damit relevante Daten rasch und institutionenübergreifend gefunden werden können. Die Einheitlichkeit der Datenerfassung dient sowohl den Benutzerinnen und Benutzern, die auf den Standard „trainiert“ werden, als auch dem Datenaustausch zwischen Organisationen und Portalen.

Das Prinzip des ISAD(G) ist die mehrstufige Verzeichnung innerhalb einer Hierarchie von oben nach unten, also vom Allgemeinen zum Besonderen: Bestand, Teilbestand, Serie, Akt/Konvolut, Einzelstück. Vergleichbar ist dies mit einer Haushaltsübersiedlung, wo jedes Pack- und jedes Einzelstück genau verzeichnet werden kann, um es seinem richtigen Platz zuordnen zu können, z. B.: Haushalt, Küche, Besteck, Messer, Fischmesser, ein goldenes Fischmesser. So wird auch jedes Verzeichniselement mit Pflichtinformationen (Signatur, Titel, Datierung, Verzeichnisstufe, Umfang, Provenienz) oder Fakultativinformationen (z. B. Bestandsgeschichte, Inhalt, Benutzungsbestimmungen, sachverwandte Unterlagen, Anmerkungen, Verzeichniskontrolle) beschrieben, die sich hierarchisch vererben und im Besonderen bloß noch ergänzt zu werden brauchen.

Fehlt ein eigenes Archivinformationssystem, können durchaus die üblichen Datenverarbeitungsprogramme wie etwa Microsoft Excel benutzt werden; hier wird eine Tabelle mit den in ISAD(G) definierten Feldern erstellt, die für jedes Verzeichniselement händisch oder automatisch ausgefüllt werden kann.



Abb. 1: Elisabeth Rosner am Rednerpult (Foto: J. Leitner).

ISAD(G) ist flexibel, leicht erlernbar, übersichtlich, dient als übergreifendes Austauschformat und wird von den meisten Archivinformationssystemen berücksichtigt. Dagegen stehen als Nachteile seine fehlende Maschinenlesbarkeit, seine strenge Hierarchie, in der nur eindeutige Zuordnungen möglich sind, dass es keine Querverbindungen und Beziehungsnetze abbilden kann (wenn etwa Akten von mehreren Stellen bearbeitet werden) und dass es keine Verknüpfung zu Bibliotheks- und Museumsstandards erlaubt. Trotzdem sprach Elisabeth Rosner die Empfehlung aus, nach ISAD(G) zu verzeichnen, wenn als Alternative lediglich Hauslösungen verwendet würden, die langfristig aber Mehrarbeit verursachen.

Ein netzwerkbasierendes Verzeichnismodell stellt der bisher nur in englischer Sprache vorliegende Erschließungsstandard Records in Contexts (RiC) dar, über den Veronika Führer vom Oberösterreichischen Landesarchiv berichtete. Seit 2012 in Entwicklung, liegt er seit November 2023 als Version 1.0 vor. Grundsätzlich werden Entitäten (Objekte, Personen, Aktivitäten, Konzepte, Orte) durch Attribute beschrieben und miteinander durch ebenso beschreibbare Beziehungen verknüpft. Ein Record (übergeordnet: Record Set; untergeordnet: Record Part) ist definiert als logische Repräsentationseinheit einer Aktivität und entspricht daher dem Akt als dokumentiertem Verwaltungsvorgang. Seine Instantiation als physische Ausprägung, d. h. als Objekt, besteht etwa im

Papierakt, in der Abschrift, im elektronischen Akt, im gescannten Bild oder kann bei Verlust auch leer sein. Die dem Record zugeordneten Attribute sind die aus ISAD(G) bekannten Pflicht- und Fakultativbeschreibungen.

Das Record bildet ein Beziehungsgeflecht mit seiner physischen Instantiation, seinem Entstehungsdatum, dem Entstehungsort, dem Agenten (natürliche Person, Gruppe/Körperschaft, Position, Mechanismus), der Aktivität (also dem dokumentierten Vorgang) und dem Mandat des Agenten für seine Aktivität. Jeder Beziehung können Attribute zugeschrieben werden, nämlich *certainty, date, description, identifier, place, source*. Beziehungen können außerdem hierarchisch geordnet werden: Teilmenge, zeitlich, räumlich, sequenziell. Wenn beispielsweise fünf Autoren aus drei Behörden ein gemeinsames Positionspapier erarbeiten, so ist dieser Vorgang in seinem Beziehungsgeflecht mit RiC leicht darstellbar. Mit ISAD(G) muss das Dokument hingegen einer einzigen Behörde als aktenbildender Stelle zugeordnet werden, während die weiteren Zusammenhänge nur in der verbalen Beschreibung dargestellt werden können.

Entgegen mancher Missverständnisse ist RiC mit ISAD(G) kompatibel, da Hierarchien zugleich als Netz darstellbar sind. Bestehende ISAD(G)-Daten werden somit nicht nutzlos, sondern können (automatisiert) importiert werden; lediglich Fließtexte müssen nach Objekten, Attributen und Beziehungen aufgelöst werden. In einem ersten Archivinformationssystem wird RiC bereits verwendet, in Zukunft werden sicher noch weitere folgen.

Die Erschließung nach vordefinierten Standards, wie sie im ersten Vortragsblock vorgestellt wurden, spielte auch im Vortrag von Christopher Sterzenbach eine wichtige Rolle. Er referierte über die Erfahrungen des Archivs des Erzbistums München und Freising hinsichtlich der Beauftragung externer Firmen mit der Erschließung von Archivgut, erklärte die dabei zu erwartenden Herausforderungen und gab Ratschläge für eine möglichst effektive Zusammenarbeit. Der Bedarf nach zusätzlicher Erschließungsarbeit war im seinem Archiv nach der Einführung eines neuen AIS 2017 erkannt worden. Im Zuge dessen wurde der aktuelle Grad der Erschließung des vorhandenen Archivguts erhoben und in manchen Bereichen ein großer Rückstand festgestellt. Nachdem sich der Archivträger entschieden hatte, keine neuen Anstellungen vorzunehmen, ergab sich die Lösung, externe Erschließungsdienstleister zu beauftragen. Deren Kosten mögen zwar auf den ersten Blick günstiger sein als erhöhte Personalkosten, aber Sterzenbach betonte, dass Archive auch selbst viel Arbeitszeit für die Betreuung von Erschließungsdienstleistern aufzuwenden haben. Ob eine Organisation damit also tatsächlich Geld sparen kann, muss für jeden Einzelfall durchgerechnet werden.

Speziell am Beginn eines Erschließungsprojekts mit einer externen Firma sieht er viele Vorarbeiten, die für einen erfolgreichen Verlauf nötig sind. Eine zentrale Aufgabe für Archive, auch abseits dieses speziellen Anwendungsfalls, ist es, eigene Erschließungsrichtlinien zu entwickeln bzw. zu überarbeiten und für die eigene Praxis bewährte Gewohnheiten (Beispiele: Welche Verpackung wird für welche Objekttypen benützt? Wo



Abb. 2: Die Vortragenden (Foto: Karl Kollerermann).

werden Etiketten platziert? Wie sollen Mappen gefaltet sein?) als Standards zu definieren. Als Vorbild dafür nannte Sterzenbach das öffentlich verfügbare Erschließungshandbuch des Staatsarchivs des Kantons Zürich.¹ Eine solche Ausgangsposition erleichtert die Abstimmung mit der Dienstleisterfirma, die in einer ausgiebigen Einschulungsphase mit all diesen Vorgaben vertraut gemacht werden muss. Außerdem ist auch die Erstellung eines Glossars mit speziellen Fachbegriffen, von denen es gerade im kirchlichen Archivwesen einige für fachfremde Personen kaum verständliche gibt, unbedingt anzuraten. Nachdem die Erschließung durch externe Dienstleister üblicherweise außer Haus stattfindet, braucht es zudem eine gut organisierte Logistik zum Transport des Archivguts, die dessen Sicherheit garantiert.

Für jeden zur Erschließung vorgesehenen Bestand soll dann eine genaue Leistungsbeschreibung erstellt werden, deren Erfüllung beim Abschluss der Erschließung mit einem Abnahmeprotokoll dokumentiert wird. Zur Qualitätssicherung empfiehlt Sterzenbach nachdrücklich, laufend Kontakt mit der Erschließungsfirma zu halten – etwa mit einem „Jour fixe“ – und zwischenzeitliche Teilabnahmen zur Kontrolle, um unmittelbares Feedback geben zu können. Eine gute Arbeitsbeziehung liegt nämlich genauso im Interesse der Dienstleister. In diesem Sinne rät er bei langfristigen Erschließungsprojekten zu

¹ https://www.zh.ch/content/dam/zhweb/bilder-dokumente/organisation/direktion-der-justiz-und-des-innern/staatsarchiv/erschliessungshandbuch/ehb_stazh_version_2_8_2023.pdf (zuletzt geprüft am 17. 4. 2024).

einer offenen Kommunikation über die budgetären Möglichkeiten des Archivs, damit die Erschließungsfirma dementsprechend ihre Ressourcen planen kann und z. B. bereits für das Projekt eingeschultes Personal länger beschäftigt. So bedeutet eine produktive Zusammenarbeit mit externen Erschließungsdienstleistern also einiges an Arbeit für Archive, kann aber unter den richtigen Umständen eine große Hilfe bei der Nutzbarmachung noch unerschlossener Bestände sein.

Anschließend an eine stärkende Mittagspause erhielt das Publikum einen kurzen Einblick in die Erfahrungen von einer Kollegin und vier Kollegen zu fünf Archivinformationssystemen (AIS). Alle fünf vorgestellten AIS unterstützen ISAD(G) als wichtigsten Erschließungsstandard und auch in ihrem Funktionsumfang gibt es einige Ähnlichkeiten, so dass sie alle für den alltäglichen Einsatz gut geeignet sind. Bei den kurzen Präsentationen ging es darum, die in der Praxis erkannten Vor- und Nachteile darzustellen und so Archiven, die selbst noch kein AIS haben und vielleicht auf der Suche nach einem passenden System sind, die Entscheidungsfindung zu erleichtern. Konkret wurden folgende Produkte besprochen:

- Augias (vorgestellt von Leonhard Baumgartl, Diözesanarchiv Linz)
- ActaPro (vorgestellt von Andreas Braunauer, selbstständig im Museumsbereich und Archivwesen)
- Archivdatenbank der Österreichischen Ordenskonferenz (vorgestellt von Iris Fichtinger, Österreichische Ordenskonferenz)
- ArchivisPro (vorgestellt von Martin Kapferer, Diözesanarchiv Innsbruck)
- Access to Memory (vorgestellt von Lukas Winder, CEU Provinzarchiv Sacré Coeur)

Bei der Etablierung archivischer Erschließungsstandards stellt sich jedem Archiv unweigerlich die Frage, wie man mit bereits vorhandenen, nicht-standardisierten Findmitteln umgehen oder wie man diese am besten ISAD(G)-konform in ein Archivinformationssystem bringen soll. Einen Praxisbericht in diesem Sinne stellte der Vortrag von Stephan Hubinger (Oberösterreichisches Landesarchiv, kurz OÖLA) dar. In diesem Bericht wurde anhand der – sowohl in Bezug auf ihre inneren Strukturen als auch auf ihren Erschließungsgrad – inhomogenen Bestandsgruppe der „Kirchlichen Archive“ dargelegt, wie das Oberösterreichische Landesarchiv mit diesem Problem umgegangen ist.

Als das erste wesentliche Ziel der archivischen Erschließung im Archivinformationssystem wurde angesehen, die grundlegenden Entstehungs- und Ordnungskriterien der jeweiligen Bestände innerhalb der ISAD(G) Verzeichnungsstufen zu dokumentieren. Dadurch sollte eine bessere Transparenz im Vergleich zu den bisherigen Findmitteln geschaffen werden. Um dies zu erreichen, war es wichtig, auf die institutions- und verwaltungsgeschichtlichen Spezifika der Bestandsbildner (Stifte und zum Teil Pfarren) einzugehen. Als zweites wesentliches Element der „Erschließung Neu“ wurde die Abkehr von den bisherigen „Schachtel“-Verzeichnissen identifiziert. Die Lagereinheit ist von nun an sekundär. Primär wichtig ist die Bildung von Sinneinheiten als Verzeichnungseinheiten.

Dies soll durch die Bildung von Signaturen, die sich auf die jeweilige Sinneinheit beziehen, kenntlich gemacht werden.

Methodisch wurde so vorgegangen, dass die jeweiligen Bestände nach Teilbeständen, Serien oder Teilserien beschrieben wurden. Die Beschreibungen entsprechen zumeist den verschiedenen Archivaliengattungen, wie sie in der ursprünglichen Gliederung vorgesehen waren. In weiterer Folge wurden im Vortrag die wichtigsten Gattungen (Urkunden, Akten, Amtsbücher) samt Praxisbeispielen vorgestellt. Zur (technischen) Wiedergabe der Struktur/Ordnung der Bestände der kirchlichen Archive bietet das Archivinformationssystem des OÖLA das Mittel der „Systematik“ an. Mit diesem Instrument kann man auf einer Verzeichnungsebene (Serie oder Teilserie) die jeweiligen Verzeichnungseinheiten nach dem – entweder originär rekonstruierten oder künstlich geschaffenen – Ordnungsschema wiedergeben. Die Systematik spielt auch eine wichtige Rolle bei der Onlinepräsentation der Findmittel – eine weitere wichtige Säule der Erschließungsstrategie des OÖLA. Dadurch ist den Benutzenden auf den ersten Blick ersichtlich, wie viel Material zu einem bestimmten Thema (z. B. Grundherrschaft) vorhanden ist.

Am Ende des Studientags versammelten sich die anwesenden VÖA-Mitglieder noch zu einer Fachgruppensitzung, um aktuelle Themen zu besprechen. Dabei wurde der Termin für den nächsten Studientag fixiert. Er wird wieder am letzten Montag im Jänner, diesmal also am 27. Jänner 2025, in Salzburg abgehalten werden. Das Organisationsteam lädt alle Interessierten dazu ein und freut sich über einen ähnlich großen Zuspruch wie 2024.

Leonhard Baumgartl, Johannes Leitner und Lukas Winder